

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

14.05.2024

Inhalt

EWN

- 1 | **Vorpommern-Rügen Widerspruch gegen Betriebsgenehmigung für LNG-Terminal**
SVZ.de (Schweriner Volkszeitung), 14.05.2024 3
- 2 | **Anwendungszentrum Wasserstoff soll klimaneutrale Schifffahrt ermöglichen**
Nordkurier - Neubrandenburger Zeitung Stargard, 14.05.2024 5

 SVZ.de (Schweriner Volkszeitung) | 14.05.2024

 WEBLINK

VORPOMMERN-RÜGEN

Vorpommern-Rügen Widerspruch gegen Betriebsgenehmigung für LNG-Terminal

Wie die Gemeinde Binz hält auch die Deutsche Umwelthilfe ihren Widerstand gegen das umstrittene Flüssigerdgas-Terminal im Hafen von Mukran auf Rügen aufrecht. Die Umweltschutz-Vereinigung hat nach eigenen Angaben Widerspruch gegen die Betriebsgenehmigung für die beiden zur Anlandung von Flüssigerdgas (LNG) eingesetzten Spezialschiffe eingelegt. Sollte das zuständige Staatliche Umweltamt in Stralsund den Widerspruch abweisen, folge eine Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, geht aus einem am Dienstag verbreiteten Schreiben der Umwelthilfe hervor.

Das Ostseebad Binz hatte bereits im Eilverfahren beim Bundesverwaltungsgericht Antrag gegen den Betrieb des LNG-Terminals in unmittelbarer Nähe zu viel besuchten Badeorten im Osten Rügens gestellt. Das Terminal widerspreche mit gravierenden Sicherheitsrisiken in derartiger Nähe zu Wohn- und Kurgebieten deutschen und internationalen Sicherheitsstandards, heißt es zur Begründung. Per Zwischenverfügung sollte die für Mitte Mai geplante Inbetriebnahme bis zu einer endgültigen Entscheidung der Richter untersagt werden. Eine Entscheidung steht nach Angaben des Gerichts aber noch aus.

Auch nach Ansicht der Deutschen Umwelthilfe ist der Schutz von Natur und Bevölkerung weiterhin nicht gewährleistet. Die Betreiberfirma Deutsche Regas habe es versäumt, Gefährdungsszenarien systematisch zu ermitteln und zu bewerten. Die durch das Umweltamt ausgestellte Betriebsgenehmigung sei lückenhaft, da Brand- oder Explosionsrisiken nicht ausreichend berücksichtigt würden, beklagt die Umwelthilfe. Zudem sei der Klimaschaden, der durch den Betrieb des Ostsee-Terminals eintrete, immens.

Die Deutsche Regas hatte die Vorwürfe der Umwelthilfe und der Gemeinde Binz stets zurückgewiesen. Die von der Gemeinde vorgebrachten Gutachten etwa träfen mehrfach falsche Aussagen, hieß es. So bestünde für Lieferschiffe im Hafen genug Platz für Wendemanöver

in ausreichend Abstand zu den beiden Spezialschiffen, die das verflüssigte Gas aufnehmen, wieder gasförmig machen und in das deutsche Leitungsnetz einspeisen. Diese Standardmanöver seien im Rahmen der Genehmigung mit unterschiedlichem Wetter erfolgreich simuliert worden, hatte Regas mitgeteilt.

Die Deutsche Umwelthilfe bezweifelt den Bedarf an einem weiteren Anlandepunkt für Flüssigerdgas in Deutschland. „Die Terminalschiffe werden nicht benötigt, denn eine Gasmangellage ist schon seit Langem nicht mehr gegeben“, sagte Verbandsgeschäftsführer Sascha Müller-Kraenner. Der Schaden am Klima und den sensiblen Meeresschutzgebieten vor Rügen aber sei enorm. Allein die Verbrennung des importierten Gases würde jedes Jahr weit mehr CO₂ ausstoßen als ein großes Kohlekraftwerk. Dazu komme, dass das importierte Gas zum Großteil mittels Fracking abgebaut werde und so bereits in der Produktion riesigen Schaden für Mensch und Natur anrichte.

Ende April hatten die Deutsche Umwelthilfe und der Naturschutzbund Deutschland im Kampf gegen das Terminal eine Niederlage vor dem Bundesverwaltungsgericht einstecken müssen. Klagen gegen die Anbindungspipeline, die von Mukran durch die Ostsee bis zum Gasleitungsknotenpunkt Lubmin bei Greifswald verläuft, waren abgewiesen worden.

Angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine hatte der Bund die Errichtung einer eigenen Importinfrastruktur für Flüssigerdgas forciert, um unabhängiger von russischem Gas zu werden. Planungen und Bau der Terminals an Nord- und Ostsee wurden durch das LNG-Beschleunigungsgesetz erheblich abgekürzt, unter anderem durch den Verzicht auf die Umweltverträglichkeitsprüfung.

Das Terminal auf Rügen hat im März den Probetrieb aufgenommen und inzwischen auch eine Genehmigung für den Regelbetrieb erhalten. Wann genau dieser aufgenommen wird, ist noch unklar. Das Spezial-

schiff „Energos Power“ zur Umwandlung des Flüssigerdgases liegt bereits in Mukran, das zweite, die zuvor in Lubmin eingesetzte „Neptune“ soll nach einer tech-

nischen Anpassung auf einer Werft in Kürze nach Mukran verlegt werden, wie es hieß.

Anwendungszentrum Wasserstoff soll klimaneutrale Schifffahrt ermöglichen

Eine klimaneutrale Schifffahrt ist noch Zukunftsmusik. Doch die Weichen werden jetzt gestellt. Unter anderem im neuen Forschungszentrum in Warnemünde, das in bester Nachbarschaft angesiedelt ist.

Rostock. Auf dem Gelände der Neptun Werft in Rostock-Warnemünde ist in der vergangenen Woche offiziell das neue Anwendungszentrum Wasserstoff des Fraunhofer-Instituts für Großstrukturen in der Produktionstechnik (IGP) an den Start gegangen. Der Forschungsstandort ist in einer ehemaligen großen Produktionshalle des Motorenbauers Caterpillar untergebracht und verfügt über zwei mit je 16 mal 10 Metern für die Forschungslandschaft ungewöhnlich große Prüfstände für Motoren und Energiewandler. Die Forscher suchen nach Wegen, um klimaschädliche Emissionen im Schiffsverkehr zu reduzieren und auf diesem Wege Schiffe als Transportmittel für die Zukunft nachhaltiger zu machen. Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD) überreichte Institutsleiter Wilko Flügge einen Förderbescheid in Höhe von 9,9 Millionen Euro. Das Geld soll unter anderem zur Anschaffung eines eigenen Testmotors und in weitere Prüfstände investiert werden.

Meyer sprach von einem großen Moment und einem Stück Zukunft der maritimen Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Im Nordosten solle nicht

nur Wasserstoff produziert, sondern auch veredelt werden, damit Wertschöpfung im Land bleibe. „Es wird viel über Wasserstoff geredet, entscheidend ist jedoch, dass wir zu Anwendungsbeispielen kommen, und genau das wird hier an dieser Stelle in den nächsten Jahren passieren“, freute sich der Wirtschaftsminister.

Das Anwendungszentrum Wasserstoff erstreckt sich auf insgesamt 0,7 Hektar Fläche, wovon 3600 Quadratmeter überdachte Hallenfläche sind. Es liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Neptun Werft, dem Marinearsenal sowie Neptun Smulders, wo künftig Konverterplattformen für die Offshore-Windkraftindustrie gebaut werden. „Der Forschungsstandort befindet sich in guter Gesellschaft“, betonte Rostocks Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger (Linke).

Der Schiffsverkehr ist derzeit weltweit für rund drei Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Ein Thema des Zentrums ist auch, wie die Bestandsflotte von Schiffen auf erneuerbare Treibstoffvarianten technologisch umgerüstet werden kann.



Bildunterschrift: Das Anwendungszentrum Wasserstoff in Warnemünde soll helfen, für die Zukunft den Weg zu einer klimaneutralen Schifffahrt zu ebnen.